

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung



Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— M.M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Kund um den Erdball“, „Jagen 1.20 M.M. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechspaltige 8 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenveröffentlichung und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehöhe für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 147

Dienstag, den 16. Dezember 1930

23. Jahrgang.

Aufstand zur Revolution.

— Madrid, 16. Dezember.

Trotz der verhältnismäßig schnellen Niederwerfung der Militärrevolte in der Bergische Jaca ist die spanische Regierung sich ihrer Sache keineswegs sicher. Seit langem gibt es im Lande, dazu liegen Anzeichen vor, die die Situation als ernst darstellen.

Seit 1926 hat es bereits vier Militäraufstände gegeben oder kleineren Formats in Spanien gegeben. Einmal richtete die Garnison Madrid ihre Kanonen auf die Regierungsgebäude, um den Rücktritt des inzwischen verstorbenen Diktators Primo de Rivera zu erzwingen, dann wieder setzte die Artillerie von Ciudad Real, der Hauptstadt des heimatischen „Mittels von der maritimen Gasse“ Don Luisito folgend, die Zivilbehörden gefangen, und 1928 sollte sogar in Valencia ein großer Schlag geführt werden, bei dem auch der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra mitwirkte.

Blut ist bei diesen Revolten fast gar nicht geflossen; das ganze Geschehen hatte vielmehr einen operativen Charakter. Die „Rebellen“ und die Regierung einigten sich friedlich und schiedlich und verstanden sich um so mehr dazu, als alle Aufstände auf interne Streitigkeiten der einzelnen Waffengattungen zurückzuführen waren. Insbesondere war es die Artillerie, die aufbegehrt, weil sie die Vorrechte, die sie bis dahin befehlen hatte, preisgeben mußte.

Nicht dagegen handelt es sich um eine Aufstandsbewegung, die sich scharf gegen den König richtet. Die Führer der ausländischen Truppe in Jaca gingen unter der Fahne der Republik gegen die ihnen entgegengetretenen Regimenter vor, und die beiden Hauptlute, die handrechtlich erschossen wurden, starben mit einem Bekenntnis zur Republik. Nun kann man zwar nicht behaupten, was die Grenzgarison Jaca veranlaßt hat, sich gegen die Regierung zu erheben, denn wenn auch in Spanien die Republik nicht durch „Bronceamientos“ Politik gemacht worden ist, so kann doch die kleine Garnison in den Pyrenäen kaum darüber im Zweifel sein, daß die Entschloßung in Madrid, auf jeden Fall aber in den großen Städten fällt. Abgesehen davon, daß aber ein Alarmzeichen, daß überhaupt nicht marochierte, um die Republik zu erhalten.

Daraus geht hervor, daß die republikanische Bewegung auch im Heer, das noch immer seinen alten, seinen Eingang gefunden haben soll, wird diese Vermutung auch durch die Tatsache des bekannten Fliegermajors Mello aus dem Gefängnis und seinen Libertinertum der Republikaner.

Man hört, ist die spanische Regierung entsetzt über den Aufstand, wie es in einer Mitteilung heißt, gegen alle Teilnehmer an der Aufstandsbewegung vorzugehen. Man geht dabei davon aus, daß der Aufstand in Jaca nur ein Teil eines größeren Komplotts bildet, wobei nicht zur Ausführung gelangt ist.

Ein Niederlag fand diese Auffassung in einem Bericht über den Aufstand, in dem u. a. eine Gruppe von Offizieren der Garnison es, unterstützt von Soldaten und Bayern, die den Militärstatthalter von Jaca, den Befehl der Zitadelle und mehrere andere höhere Offiziere gefangen zu setzen. Den Aufständischen gelang es, die politischen Führer und Offiziere, die nicht ihren sympathisierten, festzunehmen und die Truppen zum Verlassen der Kaserne zu bewegen unter der Bedingung, in ganz Spanien sei die Republik ausgerufen worden.

Nachdem die Persönlichkeiten, die den Aufstand hatten unterstützen können, auf diese Weise festgelegt worden waren, wurden die Aufständischen in der Stadt. Sie schnitten die Verbindungen ab, bemächtigten sich der militärischen Waffenspeicher und rüsteten mit den vorgefundenen Waffen die Zivilpersonen aus. Sie bemächtigten sich auch zahlreicher Last- und Personenautos. Ein revolutionäres Komitee wurde gebildet, das Geleitgüter ausstellte und die Macht in der Stadt ausübte. Hierfür wurde der Marich nach Suesca angetreten. Die Aufständischen konnten aber nur bis Suesca gelangen, weil auf dem Bahnhof dieses Dorfes Gendarmen und Carabinieri ihnen bewaffneten Widerstand entgegensetzten.

Alle Nachrichten über die Lage stimmen dahin überein, daß die Ereignisse von Jaca das Vorbild einer Erhebung auf der Grundlage revolutionärer Streiks und eines revolutionären „Bronceamientos“ sein sollten. Da das militärische Element seiner wesentlichen Aufgabe tren gelassen ist und nicht die passive, ihm zugedachte Rolle übernommen hat, wird dies genügen, um das ganze Gebäude zusammenbrechen zu lassen. Aber niemand kann die Entwicklung der Ereignisse voraussehen, weil Elemente der Unordnung die extrem eingeschaltet sind, die Ereignisse lenken. Die Regierung kann bereits jetzt feststellen, daß sie über ausreichende Mittel verfügt, um die Ruhe wiederherzustellen.

Die Erschießung der beiden Offiziere. — Militärschüsse werfen Proklamationen der Aufständischen ab.

Wie zu der Erschießung des Hauptmanns Salan und eines anderen Offiziers der Garnison Jaca mitgeteilt wird, sind beide Offiziere mutig gestorben. Das Hinrichtungsbedeutend war einem Regiment entnommen worden, das einen Augenblick als zweifelhafte galt. Die Offiziere, die der Erschießung der beiden ausländischen Hauptleute beizuhelfen, riefen sofort nach Abgabe der Salve: „Es lebe Spanien!“ Man befürchtet, daß es wegen der Vollstreckung der Todesurteile zu neuen Unruhen kommt. Von den übrigen gefangenen Offizieren der Garnison Jaca sind drei zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Ultimatum der Revolutionäre.

In Madrid erregte es großes Aufsehen, daß trotz der Niederwerfung der Revolte in Jaca Militärschüsse gedruckte Proklamationen über die Kaserne abwerfen. In diesen Aufrufen heißt es:

„Soldaten! Vergangene Nacht ist in Spanien die erwartete republikanische Bewegung ausgebrochen, erwünscht von allen, die Gerechtigkeit erscheinen. Volk und Heer haben vereint die Bewegung durchgeführt. Die Nachrichten, die man von der schon eingeleiteten republikanischen Regierung erhält, bestätigen den Erfolg, wie er zu erwarten war. Alle müssen sich der Bewegung anschließen, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Tut ihr das, verdient ihr

Daß es sich um ernste Vorgänge handelt, geht aus schon daraus hervor, daß über ganz Spanien das Standrecht verhängt worden ist und in Madrid Massenverhaftungen vorgenommen worden sind. Unter den Verhafteten sollen sich etwa 50 Kommunisten und die beiden republikanischen Führer Alcalá Zamora und Miguel Maura befinden.

Die Bedeutung der Reserven.

„Observer“ erinnert Lord Cecil an seine Argumente von 1927. — Die Reserven die Hauptquelle der Kampfkraft.

— London, 16. Dezember.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ kommt auf den von dem Völkerbundsausschuß ausgearbeiteten Entwurf eines allgemeinen Vertrags über die Begrenzung der Rüstungen zurück und bemerkt zu der Frage der ausgebildeten Reserven, das Argument Lord Cecil, die Länder mit allgemeiner Dienstpflicht würden sich nicht auf eine Konvention einlassen, die bei der Berechnung der Mannschäftstärke die ausgebildeten Reserven einschließt, werde die Allgemeinheit nicht überzeugen, denn die ausgebildeten Reserven einer Nation seien oft die Hauptquelle ihrer Kampfkraft. Gerade Lord Cecil habe zuerst im März 1927 den Einfluß der ausgebildeten Reserven vorgebracht, während Graf Bernstorff gegen den Entwurf in seiner gegenwärtigen Fassung jetzt genau dieselben Argumente gebrauchte wie Lord Cecil im Jahre 1927.

Der Berichterstatter gibt dann den deutschen Vorbehalt im Wortlaut wieder und schreibt dazu: Die Vertreter der Konvention lagen, die Beschränkung der Zeit der jeweils unter den Waffen stehenden Mannschaften werde indirekt den Umfang der Reserven einschränken. Aber es liegt auf der Hand, daß ein Land mit allgemeiner Dienstpflicht durch Herabsetzung der Dienstzeit mehr Reservisten ausbilden kann, ohne die Gesamtzahl der jeweils dienenden Mannschaften zu erhöhen. Frankreich, das bei dem Widerstand gegen die Einschränkung der Reserven an vorderster Stelle gestanden hat, ist mit dem Entwurf in seiner jetzigen Fassung zufrieden.

Also auch der „Observer“ erkennt an, daß Lord Cecil in Genf ungeschlagen ist und jetzt etwas verteidigt, was er vor einigen Jahren selbst angegriffen hat.

„Sunday Times“ sagt in einem Leitartikel, die Ergebnisse der Arbeit der Vorbereitenden Abrüstungskommission seien nicht sehr eindrucksvoll. Viele wichtige Punkte blieben unerledigt. Auch seien bei den Plänen zur Einschränkung der Mannschäftstärke und des Kriegsmaterials weitgehende Vorbehalte gemacht worden, die ihnen viel von ihrem Wert nehmen müßten. Trotzdem glaubt diese Zeitung, aus den Ergebnissen der Genfer Verhandlungen Mut schöpfen zu können. Das ist allerdings eine erstaunliche Schlussfolgerung!

Chintuch bei Hindenburg.

Neberrückung des Beglaubigungsschreibens. — Fortentwicklung der deutsch-russischen Beziehungen.

— Berlin, 16. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuen Botschafter Russlands, Chintuch, und nahm

den Dank des Vaterlandes und verbatte, daß unerschuldige Opfer fallen. Wenn auch aber Eure Schwäche und Abhängigkeit zum Widerstand gegen einen nationalen Willen veranlaßt, so werdet ihr die ersten Opfer sein.

Wenn ihr Euch nicht sofort unterwerft, so werden Eure Kaserne in einer halben Stunde bombardiert werden.

Meuterei in Madrid?

Nach den in Madrid umlaufenden Gerüchten soll dieses Flugblatt das verabredete Zeichen für eine neue Erhebung gewesen sein. Trotzdem blieb es in Madrid zunächst noch ruhig. Wo die republikanische Regierung zusammengetreten ist, ist nicht bekannt. Man weiß aber schon seit längerer Zeit, daß im Falle des Ausbruchs einer großen Bewegung irgendwo in der Provinz eine provisorische Regierung zusammenzutreten soll. Der Fliegermajor Franco soll mit einer der Hauptführer der Bewegung sein. Im Zusammenhang mit der Abwerfung der Flugblätter soll es später in der Artilleriekaserne von Madrid zu Unruhen gekommen sein.

Ferner wird die Aussetzung des Generalstreiks gemeldet. Die Regierung hat daraufhin das Standrecht über ganz Spanien verhängt. Entscheidend ist natürlich die Haltung der Truppe, und daß sich die Regierung gegen das Militär nicht behaupten kann, steht schon heute fest.

das Beglaubigungsschreiben entgegen. Die Fahrt von der Botschaft in das Palais des Reichspräsidenten hatte der Botschafter in Begleitung des Chefs des Protokolls, Graf Tattenbach, im Wagen des Reichspräsidenten zurückgelegt. Bei der An- und Abfahrt erwies die Wache militärische Ehrenbezeugungen. Am dem Empfang nahmen auch Reichsaussenminister Dr. Curtius und Staatssekretär von Bülow teil.

In seiner Ansprache führte

Botschafter Chintuch

u. a. aus: „Mit dem Abschluß des Rapallovertrags haben die Völker Russlands und Deutschlands den Weg der freundschaftlichen Beziehungen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit beschritten, die in der verflochtenen Zeit einen prägnanten Ausdruck gefunden haben und einen bedeutenden positiven Faktor in der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung unserer Länder und unserer Politik des Weltfriedens darstellen.“

Meine Aufgabe wird es sein, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Union und Deutschland nach Kräften fortzuentwickeln und zu vertiefen, sowohl im Interesse der beiden Völker als auch zum Zwecke der Befestigung des allgemeinen Friedens.“

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte:

„Ich stelle mit Genugtuung fest, daß Sie in Ihrer Ansprache der guten Beziehungen und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gedacht haben, die sich auf Grund der bestehenden Verträge zwischen Deutschland und der Union zum Wohle beider Völker und zum Nutzen für den Weltfrieden entwickeln haben und bitte Sie, die Vertiefung entgegenzunehmen, daß die Deutsche Regierung und ich selbst alles tun werden, um Sie in Ihrem Bestreben zu unterstützen, diese Beziehungen weiter zu vertiefen.“

Nachdem der Reichspräsident dem Botschafter noch für die zum Ausdruck gebrachten Wünsche gedankt hatte, fand der Empfang mit einer längeren Unterredung seinen Abschluß.

Das Handwerk beim Ranzler.

Neberrückung schriftlicher Eingaben in Aussicht gestellt.

Die Geschäftsleitung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerkschaftsausschusses hatte in diesen Tagen eine Aussprache mit Reichsminister Dr. Brüning, an der noch seitens der Reichsregierung Staatssekretär Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium und der Reichskommission für das Handwerk und Kleingewerbe Ministerialrat Dr. Hoppe teilnahmen. Die Vertreter des Handwerks, wiesen darauf hin, daß der Berufsstand in dem Erlaß der Rasterordnungen einen Anfang für die Gesundung der Verhältnisse im Reich erblickte, daß bezüglich mannigfaltiger Einzelheiten aber doch gewichtige Bedenken beständen. Es folgte daraufhin eine Durchsprache der Kreisentscheidungsaktion in Verbindung mit den Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft und der Wohnungswirtschaft.

Die Vertreter des Handwerks beklagten sich vor, in schriftlichen Eingaben auf die einzelnen Punkte zurückkommen und baten den Reichsminister, diesen Eingaben seine Beachtung zu schenken und sie auch den einzelnen Ministerien zu ernster Würdigung zu empfehlen.

[illegible]

Sieben im Gitzern des frühgefallenen Schnees brach
Sonnabend Abend an, einen richtigen, silbernen Sonn-
tag entsprechend. Aber nicht lange, denn bald verwandelte
der Schnee in eine schmutzige, graue, wässrige Masse,
nach der Schaub und Strümpfe drang. So brach der
Sonntag an. Jedoch trotz des ungnädigen Wetters setzte
das Weihnachtsfest nicht leicht ein und wenn das
Wetter besser gewesen wäre, so hätten sicherlich noch weit
mehr Käufer den Weg nach Spangenberg gefunden. Es
machte sich hierdurch erneut gezeigt, daß es nur einer Anre-
gung bedarf, um dem Kunden den Weg in die Geschäfte
zu weisen, wo er dem altersehr gekauft hat.

Schon in den Vormittagsstunden entwickelte sich ein reger Geschäftsverkehr, der sich bis zum Nachmittag hin fortsetzte. Wollte doch jeder durch seinen Einkauf an der Verlosung der wertvollen Gewinne teilnehmen. Unsere Kleinen spähten erwartungsvoll nach St. Nikolaus aus, und die Kapelle soll wartete auf den Vorplatz mit einem guten Konzert den Erwachsenen auf.

Am 7 Uhr konnte dann zur Verlosung geschritten werden. Der 1. Gewinn eine Singer-Nähmaschine fiel auf die Nummer 759, Gewinner war Frl. Hobelt (Schloß). Gewinn Nr. 1222 1— Eiseislongues Frl. Erna Windlach. 3. Gewinn Nr. 959 1 Korbmodellgarnitur: an Jakob Schmidt, Obergasse. Auch die Gewinner der kleineren Gegenstände waren sehr erfreut, wenn auf ihre Nummern gerade ein Gewinn entfiel. Viele Gewinne haben noch nicht ihre Herren gefunden. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung, welcher die Gewinn-Nummern angegeben werden. Die- selben stehen in der Buchdruckerei H. Munzer zur Abholung bereit.

Die Spangenberg'sche Geschäftswelt hat durch diesen
Vorbereitungstag bemerkt, daß sie gewillt und in der Lage
alles zu thun, um ihrer Kundschaft gerecht zu werden.
Am diesen Sonntag können also nicht nur die Käufer,
sondern auch die Verkäufer einen Einkauf zum Teil noch werth-
volle Gegenstände gewonnen haben, sondern auch die
Spangenberg'sche Geschäftswelt zufrieden sein.

Der 18. Dezember, "goldene Sonntag" wahr macht, was sein
unter 18. Juli "silberne Sonntag" gehalten hat, dann
Vorgangs Weihnachtsgeschäft des Kalenderjahres 1930
wird Ingenberger Geschäftsviertel besser ausfallen, als
für jetzt hat.

Unterhaltungsabend der Stadtschule. Der Stadtschule am Sonntag Abend veranstaltete Unterhaltungsabend war für sie ein voller Erfolg. Schon Stunde vor Beginn der Aufführung war der Saal auf den letzten Platz besetzt, viele fanden keinen Platz mußten stehen. Das Programm wurde förmlich den Kindern ausgeführt. Nach einem Vorpruch „einmal nach“, kam das Theaterstück „Im deutschen Hühnerstall“ v. B. Silbermann von Kindern der ersten Klasse (Vehrer Ruhl) in 3 Bildern, in dem auch der Held Siegfried, Hühner, Gänse, Enten, Ferkel, Schweine und Däumling vorkamen. Die Bühnendekoration, an der Malemeister Siebert tüchtig mitgeholfen hat, war dem Stück vollkommen gut eingerichtet und äußerst wirkungsvoll. Die 3. Schuljahr, Vehrer Guterkunst war mit dem Märchenstück „Die Apfelsprinzessin“ von Haerz mit einem sehr gelungenen Spiel. Die Rollen: Apfelsprinzessin, Fee, Silberhahn, goldene Äpfel, der Nussknacker, das Schloßlabentzengel und ganz hervorragend von den 9jährigen Kindern gespielt. Das prächtige kostspielige Kostüm des Nussknackers war aus dem Wägenbesitzer Kähler beschafft worden. Um sei an dieser Stelle sei sein der Stadtschule zu danken Interesse herzlich gedankt. Auch das 2. Schuljahr (Frl. Gengeroth) gab sein Bestes. Die Kleinen boten ein Bild „Im Himmelsaal“ und dann das Märchenstück „Hänsel und Gretel“, Vortrag und Kostüme waren äußerst wirkungsvoll. Die turnerischen Leistungen der Knaben (Vehrer Ruhl) und Mädchen (Frl. Gengeroth) aus allen Jahrgängen, zeigten, daß auch dem Gebiete der Leibesübungen in unserer Schule Leistungen erzielt werden. Die ersten und besten Leistungen der Kleinen (1. Schuljahr, Vehrer Hildebold) fanden einen sehr großen Anklang, das freie Mitreden der Nachzügler außerordentlich. Den Schluß des Abends bildete die Aufführung des gemüthvollen Weihnachtsspiels „Värbels Weihnachtserlebnis“ (4. Schuljahr, Hauptlehrer Heintze). Es sei dann noch der Schlußbild das gemeinsam gesungen: O du fromme – verlungen war, hatten die Besucher das Gefühl, es war ein wohlgenannter und schöne Vorbereitungsstunden auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Es sei noch bemerkt, daß die wirkungsvolle Beleuchtung ein Werk des Elektromeisters Rönne war. Auch er hatte sich der Schule in ungenutzter Weise zur Verfügung gestellt.

× **Gerichtskosten.** Die Notverordnung des Herrn

richtsgebühren erfasst. Der im deutschen Gerichts-Kostengesetz bestimmte Mindestbetrag einer Gebühr ist auf 1 RM. erhöht. Deshalb müssen jetzt in Mahnsachen und Prozessen bei Einreichung des Antrags als Gebühr mindestens 1 RM. entrichtet werden.

✕ **Friseur Engherost** †. Nach schwerem Leiden verstarb am Sonnabend im Alter von 37 Jahren der Friseur Herr Konrad Engherost. Mit ihm ist ein beliebter Bürger- und Geschäftsmann dahingegangen. Gleich nach Ausbruch des Krieges erwarb er käuflich sein Geschäft und brachte es durch Thätigkeit und Talant, immer mehr Fortschritt und allen Anerkennungen in seinem Fache huldigend auf seine jetzige beachtenswerte Höhe. Unserem Verschönerungs-Verein war er ein eifriges Mitglied und Förderer. Sein großes Interesse galt auch hier der „Verschönerung“, nämlich seiner Vaterstadt. Er ruhe in Frieden!

* **Evang. Frauenhilfe.** Wir erinnern nochmals an die Adventfeier der evang. Frauenhilfe, die morgen Abend 8 Uhr im Stiftsaale stattfindet. Die Teilnehmer wollen sich Gebäck und Kaffeetasse mitbringen.

Zwölf Stunden auf schwimmenden Planzen. Die neuntägige Befragung des finnischen Schöners „Merilolli“, der seit Donnerstag als hilfloses Wrack in der Ostsee herumtrieb, wurde von dem schwedischen Torpedojäger „Munin“ gerettet. Die Schiffbrüchigen hatten die letzten zwölf Stunden, nachdem das Schiff gesunken war, auf wenigen Planzen zugebracht. Sie waren in völlig erschöpftem Zustande, befanden sich jedoch sämtlich außer Lebensgefahr.

Die „Bremen“ auf der Weihnachtsfahrt. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Bremen“, der dieses Jahr als Weihnachtsschiff nach Newyork fährt, hat eine große Ladung von Spielwaren an Bord. Aus dem Harz sind wieder Tausende von Kanarienvögeln nach Amerika gejagt worden. Unter den Passagieren befinden sich der Träger des Nobelpreises, der ehemalige Staatssekretär v. D. Kellogg mit seiner Gattin, der aus Oslo über Berlin nach seiner Heimat zurückkehrt.

Gastod eines Vaters und seiner drei Kinder. In
Hörserswerda in der Niederlausitz spielte sich eine
erschütternde Familientragödie ab. Der 32 Jahre alte
Fleischermeister Georg Barthel vergiftete sich und seine
drei Kinder im Alter von vier, fünf und acht Jahren
durch Gas. Die Tat beging er aus Gram über den Tod
seiner Frau, die vor wenigen Tagen gestorben ist.

Kattengift statt Ratron. In dem Hieden Berg bei Riddegen in der Esfel erkrankte nach dem Genuß von Bohnensuppe eine siebenköpfige Familie an schweren Vergiftungserscheinungen. Es wurde festgestellt, daß die Hausfrau statt Ratron Kattengift der Suppe beigelegt hatte. Die ganze Familie mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Ein Auto, das von Ziffenheim nach Baden-Baden unterwegs war, raste in dichtem Nebel in der Ahen. Der Wagen verlor sofort auf den sechs Meter tiefen Grund des Stroms. Dem Chauffeur gelang es mit übermenschlichen Kräften, unter dem Wasser die Scheiben einzuschlagen und die beiden Insassen des Autos, zwei Damen, aus dem Wageninnern zu befreien und lebend an die Oberfläche zu bringen.

„**Die alte Burschenherrschaft.**“ Die Studentenschaft in Erlangen hat gegen den Film „Die deutsche Burschenherrschaft“ eine Entschließung angenommen, in der vom bayerischen Ministerium das Innere verlangt wird, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Film für das deutsche Reichsgebiet verboten wird. In dem Film werde der verbummelte Student als der Typ der deutschen Studentenschaft hingestellt, während gerade der Burschstudent für den heutigen Akademiker typisch sei. Weiter wird in der Entschließung ausgesprochen, daß ein deutscher Student niemals, wie es in dem Film zu sehen sei, durch hergebe, englische Lieder zu singen, um einer Amerikanerin zu gefallen. Das sei bei der vaterländischen Einstellung der deutschen Studentenschaft gar nicht möglich.

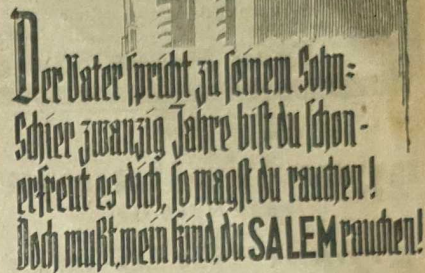
Was' alles in den Pfeifertüchen kommt.

Trotz dem Mangel, den Königen und das übrige Reichthumsgebad, das in verlorender Pracht und Prangen aus den Schaufenstern der Läden und von den Tischen der Kaufhäuser und Märkte uns freundlich entgegenwinkt, bequem zu erstehen, hat sich doch seit altersher in vielen Familien der Brauch erhalten, das eine oder andere Gebäd nach überliefertem Rezept selbst herzustellen. Tradition, Kochbuch, Frauenzeitung oder auch freundschaftlicher Rat geben die nötigen Anweisungen.

Doch die Hausfrau von heute begnügt sich nicht mehr mit schematischem Nachschaffen, wenn sie den übrigen die Nahrung zum Mittag oder zum Feste bereitet. Sie will auch über Gehalt, Eigenschaften und Besonderheiten der Nahrungsmittel orientiert sein. Was unterscheidet den Pfefferluch von anderen Gebäcken?

Als der Mensch der Vorzeit von dem Dreieisigen, das noch heute die Ernährungsform vieler einfacher Völker bildet, zum Trocknen, Köchen und Baden des Fleisches übergegangen war, da war mit dem Entstehen des Brotes auch der Kuchen geboren. Etwas feinere Zutaten und einige Geschmacksbeigaben schufen die Nahrung für Feinschmecker. So ging es langsam weiter. Aus dem alten Ältsen — wir wissen ja, daß die Griechischen Lebenskünstler waren — wird uns von einem Festgastgeber berichtet, der außer dem Wehl aus Wein, Honig, Milch, Pfeffer und anderen Gewürzen erbacken ließ. Sicher haben wir in diesem „Macedonischen Brot“ einen Vorläufer unseres Feinschmeckens zu erblicken.

Die heilige Weihnachtsgedächtnisfeier nennen wir nach seinen beiden charakteristischsten Befandteilen entweder „Sonigfuchen“ oder „Pfefferfuchen“, woneben sich der fündendeutige Name „Sebtuchen“ erhalten hat. Der Sonig, zweifellos eines der ältesten Nahrungsmittel — Milch und Sonig waren nach alter Vorstellung die Speise der Götter — wurde als natürlicher Süßstoff den Speisen und Gerichten beigegeben, also auch einen Bestandteil der Nahrung. Und das blieb lange so. Seit der



SALEM
Zigaretten *vorzüglich!*

In den Packungen der **SALEM AUSELSE**
Zigaretten finden sie künstlerisch ausgeführte
Bilder der Flaggen Europas

Einführung des billigeren Baders ist der Verbrauch des Honigs aber ganz bedeutend zurückgegangen, wie man jagen muß, leider; denn die in ihm enthaltenen Geschmacks- und Genussstoffe bilden eine sehr angenehme Bereicherung unseres Speisetzels. Nur im Weihnachtsgebäck hat sich seine Verwendung durch alle Zeiten hindurch erhalten.

Der Honig stammt aus den Pflanzen, die Bienen sammeln ihn nür. Die pflanzliche Herkunft erklärt auch seine eigenthümliche Bestandtheile. Zum wesentlichen enthält er — außer Wasser — Fruchtzucker, auch etwas Traubenzucker, Salze und freie Säuren, welsch letztere ihm den leicht fäzenden Geschmack verleihen. Die aromatischen Stoffe der Blumen geben dem Honig ihren spezifischen Geruch und Geschmack mit. Will die Hausfrau guten Honigkuchen, so muß sie auch guten Honig nehmen. Der Kunsthonig, der überriegend den gewöhnlichen Rohr- oder Wildenzucker enthält und dem nur einige Geschmacksbeigaben zugelegt sind, hat eine ganz andere Konstitution als der Bienenhonig. Doch kann er zu einfachem Pfefferkuchen genommen werden. Ja, selbst mit Strup läßt sich, wenn er nicht bitter ist, ein ganz gut schmeckender, derber brauner Kuchen bereiten. Zum Baden wird der Honig stets durch Erwärmen verflüssigt, nach einigen Rezepten sogar aufgekocht und eingedickt.

Das zweite Charakteristikum unserer Weihnachtskuchen sind die Gewürze. Wenn auch wirklich Pfeffer selten verwendet wird, so hat er doch dem Kuchen zu seinem Namen verholfen. Er ist gewissermaßen der Erzherr für alle übrigen gebräuchlichen Gewürze.

Wir finden von den bekannten Gewürzorten den Zimt, die Nelken, den Ingwer, den Anis u. s. w. doch kommen auch unbekannte zur Verewendung. Nennen wir zunächst den Koriander. Er gehört mit seinem botanischen Namen *Coriandrum latibum* und gehört in die große Pflanzenfamilie der Umbellifern oder Doldengewächse, die uns außer ihm noch einige andere Gewürze liefern, den Kümmel, die Petersilie, den Anis, den Fenchel und den Dill; auch die Kühenfräuter Kerbel und Liebstöckel gehören in diese Verwandtschaft; als Gemüse geießen sich noch Pastinak und vor allem die Mohrrübe hinzu. Der Koriander, der ursprünglich aus den gemäßigten Gegenden des Mittelasiens stammt und zu uns aus Italien gekommen ist, wird auch in Deutschland angebaut.

Offen wir, daß der Brauch, den Pfeffertuchen in der Familie selbst zu bereiten, sich auch in unserer etwas zeit- und geüßlärmer gewordenen Gegenwart noch recht lange erhalten möge. Er bringt ein schönes Moment mehr in die freud- und erwartungs- volle Vorweihnachtszeit.

Sport = Ecke.

Handball.

Spangenberg 1 — Altmorschen 1 5:1 (2:1)

Wer dem Spiel obiger Mannschaften am Sonntag nicht beigewohnt hat, wird über das Ergebnis umhorend überreicht sein, als man eher noch an einen kleinen Sieg der Altmorscher, zummindest aber an ein Unentschieden geglaubt hätte. Doch das Ergebnis entspricht vollst. dem Spielverlauf. Altmorschen trat zu Beginn nur mit 10 Spielern an, wodurch es allerdings im Nachtheil war. Aber auch dies dürfte für das hohe Torverhältnis nicht allein maßgebend sein. Die Altmorscher Mannschaft konnte sich auf dem nassen Boden nicht zusammenfinden. Es fehlte das schöne Zusammenspiel, wie es bei dem Spangenberg's Sturm zu sehen war. Spangenberg's Hintermannschaft war ebenfalls in Form. Der Tormann bildet sich allmählich zu einem Torhüter heran, der gefällig kann. Verteidigung und Läuferreihe verdienen ein besond. Lob für ihr gutes Deckungsspiel, wodurch für Wd., Gegenseite ein gefährlicher Angriff nicht zustande kam. Für den Schiedsrichter war es schwer, insbes. bei der Begegnung des Bodens jeder Seite gerecht zu werden und waren seine Entscheidungen einwandfrei. Unden habe, nisten.

